Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 5. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 205.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 4. Januar 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Wie sollen wir wählen?

In dem diesmaligen Reichstagswahlkampf werden den Wählern von den einzelnen Parteien reichhaltige Programme unterbreitet, unter denen in den meisten Blättern die Gestaltung unserer künftigen Wirtschaftspolitik leider noch immer einen nur geringen Raum einnimmt. Trotzdem ist diese Gestaltung doch der Hauptpunkt, um den sich der ganze Kampf drehen wird. — Denn der künftige Reichstag wird voraussichtlich, wenn er nicht wegen Verweigerung militärischer oder maritimer Notwendigkeiten frühzeitig der Auflösung verfällt, unsere handelspolitischen Beziehungen zu dem Ausland neu zu regeln haben. Was wir in dieser Beziehung vielleicht zu erwarten haben, lassen die Schlagwörter: „Aufhebung der Schutzzölle resp. allmählicher Abbau derselben" deutlich erkennen, und zwar nicht nur der Agrarzölle, sondern auch der Industriezölle, worauf nachdrücklich hingewiesen werden muß.

Als hervorstechendes Merkmal im Wahlkampfe tritt der Gegensatz zwischen Stadt und Land, oder richtiger ausgedrückt, der Gegensatz zwischen den Großstädten und der Landwirtschaft deutlich in die Erscheinung. Und doch bestehen zwischen beiden so enge Wechselbeziehungen, welche allerdings oft verwischt werden, daß es sich einmal verlohnt, diese Wechselbeziehungen näher zu beleuchten.

Als bekannt ist vorauszuschicken, daß Deutschland im Jahre 1880 vom Freihandel zum Schutzzoll überging, der zunächst wegen seiner geringen Höhe den Zweck nicht erreichen konnte, unsere Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des Auslandes genügend zu schützen. Erst seit dem Jahre 1894 kann man bei gleichzeitiger Einführung der Einfuhrscheine von einem ausreichenden Schutze sprechen. Die Auswanderungsstatistik spricht da eine beredte Sprache. Nachdem bei bedeutend geringerer Bevölkerungsziffer die Auswanderung unter dem 1 Mk. (pro 100 Kilogramm) Zoll für Getreide 1881 auf 210 000 Köpfe gestiegen war, fiel sie unter dem 3 Mk.-Zoll auf 110 000 Auswanderer im Durchschnitt und hielt sich auch während der 5 Mk.-Zollperiode ungefähr auf gleicher Höhe. Erst im Jahre 1894 mit Aufhebung des Identitätsnachweises und mit Einführung der Einfuhrscheine fiel die Auswanderung rapid und glitt auf 20 000 Köpfe im Jahre 1910 trotz der bedeutend größeren Bevölkerungsziffer herab. Diese geringe Ziffer fällt bei 65 Millionen Einwohnern überhaupt nicht ins Gewicht, da die Auswanderung aus Mangel an Subsistenzmitteln nur einen Teil dieser Auswanderer ausmacht.

Der Hauptwert der Agrarzölle liegt eben darin, daß die Landwirtschaft unter dem Schutze der Zollschranken zur intensiven Wirtschaft übergehen und so die Produktion in verhältnismäßig höherem Maße steigern konnte, als die rapid zunehmende Bevölkerung stieg, sowie daß dadurch ein kaufkräftiger Inlandsmarkt für die Erzeugnisse unserer Industrie geschaffen wurde, der die Erschütterung auf dem Weltmarkte für die Industrie niemals katastrophal werden ließ.

In welcher Weise der allgemeine Wohlstand gewachsen ist, lehrt ein Blick auf die Zunahme der Sparkassengutaben im letzten Dezennium. Während dieselben für Deutschland 1900 bereits 8800 Millionen betrugen, stiegen sie 1910 auf 16¾ Milliarden, von denen auf Preußen allein weit über 11 Milliarden entfallen!

Interessant ist zu sehen, wie diese großen Kapitalien angelegt sind. Nach der preußischen Statistik sind ca. 40 Proz. in städtischen, ca. 20 Proz. in ländlichen Hypotheken, zirka 12 Proz. in öffentlichen Instituten (Gemeinden usw.) angelegt; d. h. auf das Reich übertragen: es sind ca. 6¾ Milliarden in städtischen Hypotheken angelegt, von denen die Hauptsumme auf die Großstädte entfällt. Berücksichtigt man ferner die Anlagen in Hypothekenpfandbriefen, welche von 1900 bis 1910 von 6¾ Milliarden auf 10¾ Milliarden gewachsen sind, und — abgesehen von 384 Millionen Kommunaldarlehen — fast ausschließlich in Hypotheken angelegt sind, von denen wiederum die Hauptsumme auf die Großstädte entfällt, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß der Ausbau der Großstädte und ihr erstaunliches Wachsen nur durch diese Mittel möglich wurde, durch die Spargelder, welche während der heutigen Wirtschaftspolitik den Sparkassen und den Hypothekenbanken in stetig steigendem Maße von der Arbeiterschaft und dem Mittelstande zuflossen!

Sollte durch den Ausfall der Wahlen am kommenden 12. Januar eine Mehrheit für die Abschaffung oder den Abbau der Zölle entstehen, so muß man sich die Frage vorlegen, ob die günstige Entwicklung der Sparkraft und ihre eben geschilderte Einwirkung auf die Großstädte nicht in Frage gestellt ist.

Sicher ist zunächst eins: Der Anreiz wird fortfallen, die großen Ländereien, welche unter dem Schutze der Zölle unter Pflug genommen worden sind, bei dem Risiko schrankenloser Ueberflutung des Inlandes mit ausländischem Getreide, weiter zu bestellen; es wird als ausgeschlossen gelten müssen, daß die großen Oedländereien Deutschlands der Kultur gewonnen werden. Und dabei sind diese Oedländereien so ausgedehnt, daß sie nach seriösen Berechnungen 10 Millionen Menschen zu ernähren imstande sind und infolgedessen auf eine Reihe von Jahren unseren Geburtenüberfluß aufnehmen bezw. ernähren könnten!

Durch einen etwaigen Fortfall der landwirtschaftlichen Zölle wird naturgemäß eine Entwicklung eintreten, wie sie in England sich bereits vollzogen hat: Die Ernährung der Bevölkerung ist unter Fortfall der Kaufkraft des inneren Marktes auf den Import von Getreide und Fleisch angewiesen!

Da gleiche Ursachen stets gleiche Wirkungen auslösen, würden wir sich fortgesetzt immer steigernde Mengen von Lebensmitteln einführen müssen, wir müßten also unter Zugrundelegung der englischen Einfuhr an Lebensmitteln jährlich ca. 4 Milliarden gegen ca. ½ Milliarde im Jahre 1908 an das Ausland zahlen!

Die natürliche Folge hiervon würde sein, daß die Sparkraft der Bevölkerung allmählich versiegen müßte und daß letztere genötigt wäre, die Spargroschen abzuheben. Hierdurch würden die Sparkassen gezwungen werden, ihre Anlagen je länger je mehr einzuschränken und u. a. die für Hypotheken ausgeliehenen Kapitalien zurückzuziehen.

Finanztechnisch ist es aber ohne die größten Erschütterungen des Geldmarktes nicht möglich, so gewaltige Summen, wie sie hierbei in Frage kommen, zurückzuzahlen, da einerseits die Hypotheken nicht schnell genug flüssig zu machen sind und anderseits ein anderweitiger Ersatz für die Hypotheken vollständig fehlt. Stehen doch beispielsweise den deutschen Hypothekenbanken nur ca. 281 Millionen flüssige Mittel zur Verfügung (darunter noch 134 Millionen Reichs- und Staatsanleihen), in gleicher Weise sind die flüssigen Mittel der Sparkassen sehr beschränkte und stehen in keinem Verhältnis zu der Höhe der Sparsummen.

Eine Aenderung unserer Wirtschaftspolitik würde daher in ihren letzten Folgen die Städte und insbesondere die Großstädte treffen. Und dies in einer überaus nachhaltigen und einschneidenden Weise! Denn dem auf den Fortfall der Getreidezölle zunächst eintretenden Nachlassen der Lebensmittelpreise und der hierdurch erzielten Ersparnis in der Lebenshaltung steht der soeben nachgewiesene gewaltige Verlust an Kapitalvermögen gegenüber. Es erscheint somit der Schluß berechtigt: selbst in dem äußerst unwahrscheinlichen Falle, daß die Verbilligung der Lebensmittel nicht vorübergehend, sondern dauernd wäre, wäre doch hiermit der sichere Verlust des Wohlstandes fast der gesamten Bevölkerung zu teuer erkauft. O. Schmidt.

Teuerung und Arbeitslöhne.

In wie hohem Maße die Politik gleichmäßigen wirksamen Schutzes aller Zweige der heimischen schaffenden Arbeit gerade der deutschen Arbeiterschaft zum Segen gereicht hat, zeigt der Vergleich des Wachsens des Arbeitslohnes und der Steigerung der Preise der Lebenshaltung. Seit dem Uebergange des Reiches zum Schutzzolle sind nach den sorgfältigsten, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Untersuchungen der Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Bergrevier die Löhne der Bergarbeiter, die bis zu einem gewissen Grade ein richtiges Bild von der Entwicklung der gesamten Lohnverhältnisse zu geben vermögen, in der Zeit von 1875 bis 1910 um durchschnittlich 75 v. H. gestiegen, ja bis zum Jahre 1907, von wo ab infolge der Absatzstockung ein zeitweiliger Rückgang der Löhne zu verzeichnen ist, betrug die Steigerung sogar 100 v. H. In demselben Zeitraum stiegen die Preise der Lebensmittel im Durchschnitt um 23 v. H. Die dadurch herbeigeführte Verteuerung der Lebenshaltung wurde daher um das Mehrfache durch das Anwachsen der Arbeitslöhne überwogen. Dazu kommt, daß in diesem Zeitraum die Preise der Kleidung, der Beleuchtung, gewisser Genußmittel, Bier, Branntwein, keinerlei Steigerung erfahren haben. In dem sozialdemokratischen Parteiblatt wird zwar eine Gegenrechnung aufgemacht, wonach wenigstens in dem letzten Jahrzehnt die Preise wichtiger Lebensbedürfnisse stärker gestiegen sein sollen als die Löhne; zu diesem Ergebnis kommt das sozialdemokratische Blatt aber lediglich dadurch, daß es als Anfangspunkt dieser Periode eine Zeit industrieller Hochkonjunktur und als Endpunkt die einer schweren Absatzstockung einstellt. Mit dieser Methode gelangt man naturgemäß in bezug auf die steigenden Arbeitslöhne zu künstlich niedrigen Sätzen und erreicht so durch tendenziöse Gruppierung an sich richtiger Zahlen ein der Wirklichkeit durchaus widersprechendes Bild. Zu einem völlig abschließenden Urteil in bezug auf die Wirkungen unserer Schutzzollpolitik für unsere Arbeiterschaft gelangt man aber, wenn man auch noch einen Blick auf die Entwicklung der entsprechenden Verhältnisse in dem Freihandelsland England wirft. Dort ist in dem letzten Jahrzehnt eine solche Steigerung der Preise der Lebenshaltung eingetreten, daß das, was eine Arbeiterfamilie sich früher in Lebensbedürfnissen für 1 Pfd. Sterling kaufen konnte, jetzt mit nahezu ¾ Pfund bezahlt werden muß. In diesem Zeitraum hat sich aber nach den Angaben der sachkundigsten englischen Statistiker selbst in den bestgelohnten Gewerben der Arbeitslohn um kaum 2 v. H. gehoben; in manchen Gewerben ist er sogar rückläufig geworden. Diese Tatsachen berechtigen daher voll zu dem Schlusse, daß unter der Herrschaft unseres Schutzzollsystems die Einkommens- und Lebenshaltungsverhältnisse der deutschen Arbeiter sich ungleich befriedigender entwickelt haben als in England unter der Herrschaft des Freihandels.

Deutsches Reich.

* **Deutschland und der italienisch-französische Marokkovertrag.** In einigen Tagen werden die Memoiren des früheren italienischen Ministers des Auswärtigen Prinetti erscheinen. Die Aufzeichnungen verdienen im jetzigen Augenblick viel Interesse, weil sie nähere Einzelheiten über den italienisch-französischen Akkord enthalten. Am interessantesten aber sei, so schreibt die „P. C.", die Unterredung des Ministers des Aeußeren mit dem deutschen Reichskanzler von Bülow, in der dieser erklärte, daß Deutschland keine Absichten auf Marokko habe und Italien deshalb ruhig einen Vertrag mit Frankreich über Marokko abschließen könne. Wie bekannt, wurde dann einige Tage später der italienisch-französische Akkord abgeschlossen.

* **Der Reichskanzler** empfing am Dienstag den Besuch des japanischen Botschafters Koitchi Soughimoura und den Besuch des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Szögyeny-Marich.

* **Der Kammerherr Frhr. Hugo v. Spitzemberg** ist unter Verleihung des Charakters als Kabinettsrat zum Kabinettssekretär und Schatullenverwalter der Kaiserin ernannt worden.

* **Innungswesen.** In Preußen bestanden, wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, nach der neuesten amtlichen Zusammenstellung 5803 freie Innungen; 3005 Zwangsinnungen und 310 Innungsausschüsse. Gegen das Jahr 1902 ist die Zahl der freien Innungen um 221, die der Zwangsinnungen um 824, die der Innungsausschüsse um 170 gestiegen.

* **Ländliche Fortbildungsschulen und das Deutschtum im Osten.** Wie mitgeteilt wird, machen die ländlichen Fortbildungsschulen besonders im Osten des Reiches sehr bedeutende Fortschritte und haben erwiesenermaßen auf die Pflege des Deutschtums in der Ostmark einen großen Einfluß. In Posen bestehen jetzt in fast allen deutschen Gemeinden ländliche Fortbildungsschulen, nachdem vor kurzer Zeit drei neue Schulen gegründet worden sind, die sich als eine Notwendigkeit erwiesen. Neben Posen zeigt auch Schlesien ein bedeutendes Aufblühen der ländlichen Fortbildungsschulen. Hier sind im Jahre 1910 nicht weniger als 75 neue ländliche Fortbildungsschulen geschaffen worden. Auch hier bilden diese Schulen in sehr vielen Fällen auf dem Lande einen Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens.

* **Neue Bestimmungen über Landwirte in den Kolonien.** Ueber neue Bestimmungen für die Annahme von Landwirten zum Dienste in den deutschen Schutzgebieten kann eine Korrespondenz in Bestätigung von Mitteilungen der D. L.-G. folgendes berichten:

Für die Stellung der landwirtschaftlichen Sachverständigen ist in Zukunft das Reifezeugnis einer deutschen neunklassigen Schule erwünscht und die Kenntnisse der englischen Sprache erforderlich. Die Bewerber müssen die Prüfung für das landwirtschaftliche Lehramt an den dafür zuständigen Universitäten in Preußen, Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar oder Hessen oder die Diplomhauptprüfung an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule in München oder der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim abgelegt haben. Es genügt auch die Doktorwürde nach dreijährigem Studium der Land-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191201042-19/fragment/page=0001

wirtschaft, wenn die Dissertation aus dem Gebiet der Landwirtschaft entnommen ist. Wünschenswert sind nach pflanzenzüchterische Arbeiten oder der Befähigungsnachweis als Tierzuchtinspektor. — Die landwirtschaftlichen Assistenten müssen im Besitz des Einjährigen-Zeugnisses sein und einige Kenntnisse der englischen Sprache haben. Den Vorzug erhalten solche Bewerber, welche die Diplomprüfung für Landwirte am Kolonialinstitut zu Hamburg oder an den dafür zuständigen Universitäten und landwirtschaftlichen Hochschulen abgelegt haben. Die landwirtschaftlichen Gehilfen müssen ausreichende Erfahrung in der landwirtschaftlichen Praxis nachweisen, sowie den Besuch einer landwirtschaftlichen Schule oder Winterschule. Die Bewerber müssen sich zu einer Dienstleistung von einer Dienstperiode verpflichten, die für Kamerun und Togo auf 1½ Jahre, für Deutsch-Ostafrika für zwei Jahre, für Deutschsüdwestafrika und die Schutzgebiete der Südsee auf 3 Jahre bemessen ist. Bei Ausbildung auf amtliche Kosten erstreckt sich die Dienstverpflichtung auf zwei Perioden. Reise- und Umzugskosten werden vergütet. Nach Ablauf einer Dienstperiode erhält der Beamte einen Heimatsurlaub unter Fortgewährung des Diensteinkommens und unter Bewilligung einer Beihilfe für die Reisekosten. Der Urlaub beträgt mindestens vier Monate. Bei der Pensionierung wird die Dienstzeit, bei einer Mindestdauer von 6 Monaten, doppelt angerechnet. Bei einer längeren Dienstzeit als 8 Jahre tritt eine Steigerung der Tropenzulage um ein Sechstel ein bis zur Erreichung des Doppelbetrages. Die Bewerber sollen nicht unter 25 Jahre und nicht über 30 Jahre alt sein.

* **Archiv für Reichsversicherung.** Wie mitgeteilt wird, wird in kurzer Zeit ein Archiv der Reichsversicherung erscheinen, das von Geheimrat Düttmann-Oldenburg herausgegeben wird und eine vollständige Sammlung der Ausführungsbestimmungen und Entscheidungen bringen wird, die zur Reichsversicherungsordnung und zu dem Versicherungsgesetz für Angestellte ergehen werden. Das Archiv für Reichsversicherung ist dazu geschaffen worden, die Erfüllung der erweiterten Aufgaben, welche die neuen Gesetze den Versicherungsträgern bringen, zu erleichtern.

* **Die Bundesregierungen und der Internationale Straßenkongreß.** Man schreibt uns: Durch Vereinbarung der an den internationalen Straßenkongressen bisher beteiligten deutschen Bundesregierungen ist für die zweckmäßige Vorbereitung der Kongresse ein „Deutscher Ausschuß" gebildet worden, dessen Vorsitzender der Direktor des Reichsamts des Innern, Dr. Lewald, ist. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Am 13. Dezember hat sich der Ausschuß in seiner ersten Sitzung konstituiert und sich eine Organisation gegeben, die jedenfalls dem einstweiligen Bedürfnis genügen wird und eine zweckmäßige Geschäftserledigung sichert. Da Sitzungen des Gesamtausschusses nicht häufig stattfinden können, wurde zur Erledigung der laufenden Geschäfte, soweit sie nicht durch den Vorsitzenden erfolgen kann, ein geschäftsführender Ausschuß gebildet. Bei der Wahl der technischen Mitglieder für diesen Ausschuß wurden die verschiedenen Gruppen der Straßenbauinteressenten (staatliche Bauverwaltungen, Provinzen, Städte) berücksichtigt. Der geschäftsführende Ausschuß besteht hiernach aus Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Tull, Stadtbaurat Steuernagel (Stellvertreter Oberingenieur Sperber), Landesbaurat Schweizer (Stellvertreter Regierungs- und Baurat Körner), Oberregierungsrat Mayr (Stellvertreter Oberbaurat Range). Der deutsche Ausschuß hat seine Tätigkeit sofort damit aufgenommen, daß er die ersten Schritte getan hat, um die deutschen Seits für den nächsten Kongreß zu stellenden Fragen festzusetzen und das nötige Material zu ihrer gründlichen Vorbereitung zu gewinnen. Ein von den technischen Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses zu diesem Zweck aufgestellter Fragebogen wird demnächst an die verschiedenen Gruppen der Straßenbauinteressenten gelangen. Anfragen der Interessenten hierüber und über den deutschen Ausschuß im allgemeinen sowie Anregungen für die Tätigkeit würden sowohl an die technischen Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wie an den Leiter der Geschäftsstelle, Geheimen Oberregierungsrat Dr. Tull, gerichtet werden können.

* **In dem Privatbeleidigungsprozeß des Herausgebers der „Grenzboten"**, Cleinow, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Post", Dr. Müller, erkannte das Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte auf Freisprechung und legte die Kosten des Verfahrens dem Privatkläger auf. Der Vorwurf, die „Post" stehe im Solde der Gebrüder Mannesmann und treibe deren Politik, führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, sei ein so schwerer, daß eine Abwehr erforderlich gewesen sei. Dem Angeklagten stehe mithin der § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite. Die Form sei wohl etwas scharf, doch könne eine Absicht der Beleidigung darin nicht gefunden werden. Der Privatkläger erklärte u. a., daß Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter bereit sein werde, über die Vorgänge während der Unterredung mit den Herren vom Alldeutschen Verband vor Gericht auszusagen. Schließlich kam es jedoch ohne Zeugenvernehmung zu dem oben gemeldeten Freispruch.

Ausland.

Italienische Finanzen.

Die römische „Tribuna" hebt hervor, daß die Haupteinnahmen der ersten sechs Monate des Etatsjahres 1911/12 gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres eine Zunahme von 30 625 000 Lire aufweisen und bemerkt dazu, daß die italienischen Finanzen allen Ereignissen in wunderbarer Weise gewachsen seien, selbst dem Krieg, der die ruhige Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens nicht hindere.

Aus Heer und Fremdenlegion Frankreichs.

Eine Note der Pariser „Agence Havas" stellt in Abrede, daß davon die Rede sei, die Garnisonen des 1. Armeekorps um mehrere Infanterie- und Kavallerie-Reaimenter zu verstärken.

Eine weitere Note der „Agence Havas" dementiert formell, daß für die Fremdenlegion in Deutschland oder anderswo Anwerbungen gemacht würden, und daß den Angeworbenen oder den Agenten eine Prämie gezahlt werde. Die Zahl der Anwärter übersteige übrigens den Bedarf bei weitem, und die Rekrutierungsbureaus wiesen einen starken Prozentsatz von sich freiwillig Stellenden zurück, selbst von solchen, die alle Bedingungen körperlicher Tauglichkeit erfüllten.

Englandfeindliche Stimmung in Persien.

Die Bevölkerung von Schiraz ist gegen die Engländer in fanatischem Haß entbrannt. Die örtlichen Khane meldeten aus Teheran die Unmöglichkeit, Ausfälle gegen den englischen Konsul zu verhindern.

Taft und Roosevelt im Kampf um die Präsidentschaft.

Präsident Taft äußerte gestern zu Besuchern des Weißen Hauses, daß er nicht die Absicht habe, sich von dem Wettrennen um die Präsidentschaft zugunsten Roosevelts zurückziehen. Nur der Tod, fügte er hinzu, könne ihn jetzt am Kampfe hindern.

Eine Meuterei schottischer Soldaten.

Im Lager von Longmoor in der Nähe von Petersfield (Grafschaft Southampton) brach am Silvesterabend eine Meuterei aus, die erst jetzt bekannt wird. Es scheint, daß einige schottische Soldaten, die in Longmoor lagen, empört darüber waren, daß ihnen nicht der ganze Neujahrstag freigegeben worden war. Sie versammelten sich, als die Lichter ausgelöscht waren, warfen einige Baracken um und bombardierten unter Verwünschungen die Quartiere der Offiziere mit Steinen. Offiziere und Unteroffiziere kamen sofort in ihren Nachtgewändern aus ihren Baracken hervor, worauf die Leute Karree bildeten, in das einige Sergeanten zu dringen versuchten. Die Sergeanten erhielten dabei aber Bajonettstiche und einer von ihnen wurde erschossen. Schließlich forderte ein als guter Boxer bekannter Offizier den besten Boxer unter den Leuten zum Einzelkampfe heraus. Offiziere und Mannschaften stellten sich im Kreise auf. Der Offizier besiegte den Soldaten, worauf die Leute langsam in ihre Baracken zurückkehrten.

Die Revolution in China.

Der Kommandant von Schekhes erhielt 100 000 Taels zur Einrichtung einer Wohnung für die kaiserliche Familie sowie zur Organisation einer Schutzwache, die zur Verstärkung der dorthin bereits früher abgesandten Gardetruppen aus Mongolen gebildet werden soll.

Liyuanheng hat sich wegen der Verletzung des Waffenstillstandes durch die Republikaner von Hankau entschuldigt und zwei dafür verantwortliche Obersten entlassen. Der Vizekönig von Hukuang hat den Revolutionären mitgeteilt, daß tausend Wagen nötig seien, um die kaiserlichen Truppen aus dieser Stadt zu entfernen, daß aber nur 50 zur Verfügung ständen, und daß deshalb die Räumung der Stadt ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen würde. Tschaoerhfeng, der frühere Vizekönig von Szechuan, hat mit Unterstützung von Soldaten aus Tibet Tschengtu wieder eingenommen, wobei zwei republikanische Führer umkamen.

*

* **Cambon bei Caillaux.** Der französische Ministerpräsident Caillaux hatte gestern eine Besprechung mit dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon.

Griechenland. Die Kammer beendete Mittwoch vormittag nach einer langen Nachtsitzung ihre Arbeiten mit größter Beschleunigung, um die Freilassung der kretischen Deputierten, die auf Kreuzern der Schutzmächte festgehalten werden, zu ermöglichen. Sie nahm das Budget und den Gesetzentwurf betreffend die Organisation des Heeres gemäß dem Vorschlage der französischen Militärmission an, woburch die Effektivstärke des Landheeres auf 130 000 Mann festgesetzt wird. Sie bewilligte ferner 46 Millionen für die Verstärkung der Flotte und zahlreiche andere Kredite für öffentliche Arbeiten.

Spanien in Marokko. Eine amtliche Depesche aus Melilla meldet, daß das Feldlager von Sammar am Dienstag abend beschossen wurde, wobei Oberst Cascajares und drei Soldaten des Regimentes San Fernando leicht verwundet wurden. Der Feind wurde bald zurückgewiesen.

Die Luftschiffahrt.

Die Dienstzeit der Zivilflieger.

Wie der „Inf." mitgeteilt wird, ist anzunehmen, daß die große Anzahl der deutschen Zivilflieger auch für das deutsche Heer nutzbar gemacht wird. Es besteht der Plan, Zivilflieger, wenn sie dienen müssen, durchgehends als Militärflieger zu verwenden. Bisher ist bereits ein Einjähriger, der über ein Flugzeug verfügte, als Militärflieger verwendet worden. Deutschland verfügt augenblicklich über rund 135 Zivilflieger, und diese Zahl wird sich im nächsten Jahre ganz beträchtlich vermehren. Es wird darum eine für den augenblicklichen Stand des Militärflugwesens immerhin erhebliche Anzahl von Fliegern für militärische Zwecke in Betracht kommen. Auch bei den Reserveübungen ist die Verwendung von Reserveoffizieren, die als Flieger tätig sind, in Aussicht genommen.

Der vermißte Ballon „Salzburg".

Die Meldung, daß der Ballon „Salzburg" im Attersee aufgefunden worden sei, bestätigt sich nicht. Der Ballon ist mit seinem Führer und alleinigen Insassen, Oberleutnant Werner, in die Richtung des Toten Gebirges getrieben worden. Eine Skigesellschaft hat dort am zweiten Weihnachtsfeiertage Hilferufe gehört. Die ausgesandte Rettungsabteilung hat bis jetzt noch keine Nachricht gegeben. Vom Aussee aus sind gleichfalls Streifzüge ins Gebirge unternommen worden, sie verliefen aber erfolglos.

Aus Nah und Fern.

Ein freudiges Familienereignis im holländischen Königshause? Das Fernbleiben der Königin Wilhelmine von dem üblichen Hofball am Neujahrstage wird mit den Gerüchten in Verbindung gebracht, nach denen die Königin einem freudigen Familienereignisse entgegensieht.

Die Vergiftungen unter den Berliner Asylisten. Die Massenvergiftung hat noch ein Opfer gefordert. Der 28 Jahre alte Kutscher Hermann Diehel, der im Virchowkrankenhause lag, ist dort gestorben. — Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur weiteren Aufklärung der Mißbräuche, die mit Methylalkohol getrieben wurden, dauern fort. Die öfter genannten Destillateure und Schankwirte, die auch am Mittwoch wieder von Kriminalkommissar Tousaint vernommen wurden, verwickeln sich noch fortwährend in Widersprüche. Nach den neuesten Feststellungen der Kriminalpolizei hat der verhaftete Drogist Scharmach in der Zeit vom 8. November bis zum 28. Dezember vorigen Jahres ungefähr 2200—2300 Kilogramm Methylalkohol von Fabrikanten bezogen, dagegen nur 200 Kilogramm Sprit. Wenn er also, wie er behauptet, stets den Methylalkohol mit Sprit versetzt hat, so kann die Mischung doch nur einen sehr geringen Teil Sprit enthalten haben. Das, was Scharmach bezogen hat, deckt sich mit dem, was die vier genannten Destillateure von ihm erhielten, wenn man hierzu den kleinen Bestand in seinem Keller hinzurechnet. Es ergibt sich nur ein geringer Unterschied, und der erklärt sich wohl daraus, daß Scharmach, wie er angibt, auch zur Herstellung von Franzbranntwein, den er in seinem Laden verkaufte, Methylalkohol verwendet hat. Daß dieser Franzbranntwein kein Unheil angerichtet hat, ist erklärlich, denn Franzbranntwein wird ja kaum getrunken, sicher nicht von denen, die ihn beim Drogisten kaufen. Nach diesen neueren Feststellungen ist es wahrscheinlich, daß von Scharmach nur die der Destillateure, deren Schankräume geschlossen worden sind, Methylalkohol gekauft haben. Der Punschextrakt, mit dem sich in Leipzig eine Familie vergiftet hat, ist nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, von Scharmach, sondern von einer Firma im Südwesten Berlins bezogen worden, und zwar als Sprital. Auch diese Mischung hat, wie Professor Härtel, der Leiter des Leipziger Instituts für Infektionskrankheiten, in seinen jetzt abgeschlossenen Untersuchungen feststellte, Methylalkohol enthalten. Die Kriminalpolizei stellt jetzt weitere Nachforschungen auf diesem ganzen Gebiete an. — Die Drogisten-Innung zu Berlin schreibt den „B. N. N.": „Die bedauerlichen Asylerkrankungen sollen nach den Berichten der Tagespresse auf den Genuß von Methylalkohol zurückzuführen sein. Methylalkohol ist ein Produkt der trockenen Destillation des Holzes und wird durch die fraktionierte Rektifikation des rohen Holzessigs und nachheriger Reinigung gewonnen. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüter möchten wir bekannt geben, daß der Herr Minister des Innern unter dem 12. Mai 1911[0] nachstehende Verfügung erlassen hat: „Im Anschluß an den Erlaß vom 13. Februar 1906 weise ich darauf hin, daß auch mit Methylalkohol und methylalkoholhaltigen Präparaten (Spritol, Spiritogen usw.) hergestellte Heilmittel, selbst wenn sie nur zum äußerlichen Gebrauche bestimmt sind, als echt im Sinne der Ziffer 8 der „Grundzüge über die Regelung des Verkehrs mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken" und zum Gebrauche geeignet nicht anzusehen sind. Sie dürfen daher außerhalb der Apotheken ebensowenig wie in diesen selbst abgegeben werden." — Die Mitglieder der Drogisten-Innung zu Berlin haben aber bereits Anfang vorigen Jahres beschlossen, für Heilzwecke und natürlich auch Genußmittel nur Waren zu verabfolgen, die dem Deutschen Arzneibuch entsprechen; es hat auch die Innung ferner bekanntgegeben, daß Spiritus-Ersatzpräparate, wie Methylalkohol, nicht verwendet werden dürfen. — Wir haben denn auch festgestellt, daß der Lieferant Julius Scharmach weder Mitglied der „Drogisten-Innung" noch des „Deutschen Drogisten-Verbandes" ist, und da wohl alle Fachdrogisten in einem dieser Verbände korporiert sind, haben wir es allem Anscheine nach mit einem „wilden" Drogisten zu tun. — Das Verfahren, Methylalkohol für Spiritus zu verwenden, ganz gleich, ob zu Heil-, Genuß- oder kosmetischen Zwecken, verurteilen wir auf das allerschärfste und erwarten, daß gegen diesen Betrug mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen wird."

Der „Bankier" Schmidt in Andreasberg wurde wegen Veruntreuung von Wertpapieren von der Göttinger Strafkammer zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dampferlinie durch den Panamakanal. Aus Washington wird gemeldet: Der Senator Bristow hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach eine von Eisenbahnen unabhängige Dampferlinie durch den Panamakanal geschaffen werden soll.

Eisenbahnerausstand in Buenos Aires. In Buenos Aires droht ein allgemeiner Ausstand der Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahnen, da die Gesellschaften sich weigern, deren Forderungen zu bewilligen. Ein Versuch des Ministers des Innern, eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen, ist gescheitert; die Eisenbahner haben die letzten Vergleichsvorschläge abgelehnt.

Der Diebstahl im Stuttgarter Hauptpostamt. Es ist jetzt festgestellt, daß insgesamt zehn Wertbriefe, die an die württembergische Hypothekenbank gerichtet waren, gestohlen worden sind. Die gestohlenen Wertbriefe sind zusammen mit rund 5000 Mark deklariert. Darunter befinden sich 3000 Mark in bar, der Rest besteht aus Pfandbriefen und Zinskupons. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei sind bisher ergebnislos gewesen.

Ehedrama. In Schöneberg bei Berlin übergoß sich aus Gram über ein Zerwürfnis mit ihrem Mann eine 47jährige Frau mit Petroleum und zündete dieses an. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Eine mutige Frau. Die Frau eines Cafehausbesitzers in Augsburg überraschte in ihrer Wohnung zwei Einbrecher und nahm sie fest. Der eine Einbrecher war mit Revolvern und einem Hirschfänger bewaffnet und hatte eine Menge von Uhrketten und Ringen, von anderen Einbruchsdiebstählen herrührend, bei sich.

Der Sturm der Suffragetten auf das Kapitol. Aus New-York wird der „Inf." geschrieben: Die englischen Suffragetten haben noch nicht den Rekord der Verrücktheit geschlagen, sondern werden darin von ihren amerikanischen Kolleginnen beschämt. Das mußten zu ihrem Schreck die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft in Albany merken, die auf dem Kapitol ganz harmlos über neue Gesetze berieten, als sie einen ungeheuren Ansturm von ungefähr 1000 Suffragetten aushalten mußten. Leider waren hier nicht, wie auf dem altrömischen Kapitol, wachsame Gänse vorhanden, welche das Parlament gewarnt hätten. Das Parlament war ob dieses Massenandranges „schöner" Frauen aufs äußerste bestürzt, zumal die Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht mit Schirmen und Stöcken bewaffnet waren und einen ohrenbetäubenden Lärm machten. Die schrecklichste von allen Suffragetten, welche alle Galerien im Assembly-Saale, alle Gänge und sogar die Sitze der Abgeordneten mit ihren gewichtigen Persönlichkeiten füllten, war aber entschieden Miß Dounby, die eine schreckliche Rednerin vor dem Herrn ist. Unter dem fürchterlichen Beifallsgeschrei der tausend modernen Wahlrechtamazonen hielt ihre Führerin eine sechs Stunden lange Rede, die das ganze Parlament anhören mußte. Keiner durfte sich aus dem Saale rühren, wenn er nicht von den Sonnenschirmen, Regenschirmen und Spazierstöcken der zarten Frauen aufgespießt werden wollte. In dieser sechsstündigen Rede, die nach allgemeiner Ueberzeugung der Gipfel menschlichen Blödsinns war, wurde mit größtem Nachdruck das Wahlrecht für Frauen gefordert. Daraufhin verließen die furchtbaren Angehörigen des zarten Geschlechtes den Sitzungssaal in einem richtigen Gänsemarsch. Diese Demonstration hatte einen eigentümlichen Erfolg. Unter den Parlamentsmitgliedern war eine sehr beträchtliche Anzahl dem Wahlrecht der Frauen geneigt. Des öfteren waren von ihnen Anträge gestellt worden, die sich in dieser Richtung bewegten. Es bestand bereits Aussicht, daß das Wahlrecht der Frauen Wirklichkeit werden könnte. Am Tage nach diesem Sturm der Weiber auf das Kapitol befaßte sich nun das Komitee noch einmal mit der jetzt sehr aktuell gewordenen Frage. Es stellte sich dabei überraschenderweise heraus, daß nicht ein einziger Mann mehr dafür zu haben war. Die Agitation der Suffragetten hatte auf die begeisterten Anhänger des Frauenstimmrechts derartig abschreckend gewirkt, daß sie sich mit der ganzen Kraft ihrer Rede nun als Feinde des Frauenwahlrechts bekannten. Sie hatten eingesehen, daß es eine große Gefahr sei, an solche hysterischen Frauen die Anforderung zu stellen, sich politisch zu betätigen, oder ihnen auch nur das Recht dazu zu überlassen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

—r— **Lützen**, 2. Januar. (Kirchlicher Bericht.) In dem verflossenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchengemeinde Lützen 144 Kinder (79 Knaben und 65 Mädchen) getauft, wovon jedoch 46 wieder verstorben sind. Die Zahl der unehelichen Kinder beträgt 19. Kirchlich beerdigt wurden 143 Personen (gegen 85 im Vorjahre), nämlich 45 Erwachsene und 98 Kinder; von den Erwachsenen waren 20 männlichen und 25 weiblichen Geschlechts, von den Kindern 57 Knaben und 41 Mädchen. Aufgeboten wurden 26 Paare, davon 23 Paare hier getraut, 12 mit kirchlichen Ehren. Konfirmiert wurden 86 Kinder (49 Knaben und 37 Mädchen). Abendmahlsgäste waren 883 Personen (327 männliche und 556 weibliche). Der Ertrag der Kirchenkollekten und Gaben für die Armen beziffert sich auf 400,80 Mk., der Klingelbeutel erbrachte 122,70 Mk., für die Heidenmission kam die Summe von 103,24 Mk. ein.

= **Worbis**, 3. Januar. (In der jüngsten Stadtverordnetensitzung) hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, war man doch allgemein gespannt, die Gründe des Einspruchs gegen die Wahl des Buchdruckereibesitzers Müller zum Stadtverordneten kennen zu lernen. Stadtverordneten-Vorsteher Kellner, der bei der letzten Wahl gegen Müller unterlegen ist, teilte mit, daß der Einspruch gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191201042-19/fragment/page=0002

die Wahl Müllers zurückgezogen sei. Nachdem die Stadtverordneten Solf und Hünermund ihre Mandate niedergelegt, hätte sich ohnedies für den Einspruch im Kollegium keine Mehrheit gefunden. Die diesbezüglichen Unterlagen seien ihm in rechtswidriger Weise aus dem Hause geholt.

× **Königerode** (Südharz), 3. Jan. (Revision. — Kirchliche Statistik.) Zum Jahresschluß unterzog Kreisarzt Dr. Lewinsky-Mansfeld die hiesige Schwesternstation vom Roten Kreuz einer eingehenden Revision, die er mit dem Ausdruck höchster Zufriedenheit sowohl über Leistung der Schwester als auch über vorhandenes Inventar und Heilmittel beendete. Genaue Buchungen zeigen, daß die Zahl der Krankenbesuche im Jahre 1911 rund 4000 d. h. pro Tag etwa 12 beträgt. — Die Einwohnerzahl der Gemeinde ging zurück um 12 auf 956. Geboren: 21 + 11 = 32 (21); gestorben: 13 + 16 = 29 (27); konfirmiert: 8 + 7 = 15 (28); getraut: 13 Paare, davon 6 mit kirchlichen Ehren. Abendmahle: 14 mit 266 + 269 = 535 Teilnehmern.

— **Bernburg**, 3. Januar. (Vor den Augen ihres Bräutigams Selbstmord begangen.) Die siebzehnjährige Helene P. aus Waldau hatte sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und irrte die Nacht umher. Als sie früh ihren Bräutigam traf und mit ihm in die Nähe der Schleuse kam, sprang sie in die Saale. Wegen des steilen Ufers war die Rettung mit Schwierigkeiten verbunden. Als man das Mädchen endlich herauszog, war der Tod bereits eingetreten.

y. **Neundorf i. Anh.**, 3. Jan. (Nach der Statistik über das kirchliche Leben) in unserer evangelischen Gemeinde wurden im Jahre 1911: 109 Kinder, darunter ein totes, geboren, und zwar 52 Knaben und 57 Mädchen. Getauft wurden 101 Kinder, konfirmiert 97, 49 Knaben und 48 Mädchen. Getraut wurden 44 Paare. Zum heiligen Abendmahle gingen 587 Personen, 225 Männer und 362 Frauen. Es starben 62 Personen, 35 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts. Von diesen erreichten eine Alter bis zu 5 Jahren 28, bis zu 10 Jahren 2, bis zu 20 Jahren 4, bis zu 30 Jahren „ bis zu 40 Jahren 3, bis zu 50 Jahren 4, bis zu 60 Jahren 5, bis zu 70 Jahren 7, bis zu 80 Jahren 6, bis zu 90 Jahren 2 Personen.

W. **Leipzig**, 3. Januar. (Tödlich verunglückt.) In der Schokoladenfabrik von Knape u. Würk geriet heute nachmittag der 44 Jahre alte Kakaomüller Ernst Ludwig Herzig, Volkmarsdorf, in eine Transmission und wurde getötet.

— **Chemnitz**, 3. Januar. (Familientragödie.) Heute mittag geriet der 32 Jahre alte stellungslose Kaufmann Walter Gerhard in seiner Wohnung in der Kaulbachstraße mit seiner Frau in Streit, schlug ihr mit einem Beil die Schädeldecke ein und erhängte sich dann an einem Lampenhaken. Als die Frau aufgefunden wurde, gab sie noch Lebenszeichen von sich, doch erscheint es ausgeschlossen, sie am Leben zu erhalten. Zwei Kinder Gerhardts sahen diesem schrecklichen Vorfall zu, zwei andre Kinder befanden sich außer dem Hause.

Personalnachrichten.

— Dem ersten stellvertretenden Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Rittergutsbesitzer von Nathusius in Hundisburg im Kreise Neuhaldensleben, ist, wie wir schon kurz meldeten, der Charakter als Landesökonomierat, dem Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Dr. phil. Gerland in Münster und dem Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel, Dr. phil. Staehly in Kassel, der Charakter als Oekonomierat verliehen worden.

Sport und Jagd.

+ **Wernigerode**, Harz, 3. Jan. (Geweihausstellung.) Wie früher, so waren auch jetzt wieder am Jahresschluß die Geweihe und Gehörne aller im Fürstlich Stolberg-Wernigerodischen Jagdgebiete 1911 erlegten Rot-, Damhirsche und Rehböcke in der tannengeschmückten Gymnasialturnhalle öffentlich ausgestellt. Zur Eröffnung waren auch erschienen die fürstliche Familie. Es sind Geweihe vorhanden aus dem Harze: 58 Rothirsche und 11 Rotspießer. Außerdem sind aus dem Wernigeroder Saupark vorhanden 7 Damschaufler und ein Damspießergeweih. Die Ausstellung der Rehbocksgehörne weist 52 Stücke auf. Die Sonderstrecke des Fürsten beträgt 12 Hirsche und 2 Damschaufler aus dem Nordharze, sowie 3 Mecklenburger Hirsche.

Jagdergebnisse. Schwemsal bei Bitterfeld (Jagdherr Amtsrat Gerber): 231 Hasen. — Quedlinburg (2. städtischer Jagdbezirk): 292 Hasen und 2 Hühner.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 3. Januar. „Eber“ ist am 2. Januar in Conakry (Französisch-Guinea) eingetroffen.

Landwirtschaftliches.

— **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhofe zu Köln und Viehhof zu Frankfurt a. M. am 2. Januar 1912. — Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthofe zu Straßburg i. Elsaß am 30. Dezember 1911. — Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthofe zu Stuttgart am 2. Jan. 1912.

Letzte Telegramme.

Errichtung neuer biologischer Institute.

Berlin, 4. Jan. In der gestern von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften abgehaltenen vertraulichen Sitzung handelte es sich nach der „V. Z.“ um die Frage der Errichtung neuer biologischer Institute, die ausschließlich Forschungszwecken dienen sollen. 25 hervorragende deutsche Gelehrte hatten ihre Gutachten erstattet, die sie gestern nach Möglichkeit ergänzten.

Ein 13jähriger Mörder.

Frankfurt a. O., 4. Januar. In Sielow bei Cottbus erschoß ein 13jähriger Bursche einen achtjährigen Knaben. Der jugendliche Mörder verscharrte die Leiche im Sande. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

Ein Doppelmord.

Paris, 4. Januar. In Thiais wurde der für reich gehaltene 90jährige Greis Moreau aus 12 Stichwunden blutend aufgefunden. Im Nebenzimmer lag, an Händen und Füßen gefesselt, seine Wirtschafterin mit zerschmettertem Schädel. Aus dem erbrochenen Geldspind fehlten 20 000 Mk. in Gold und mehrere Rententitel. Die erste Anzeige erstattete der mit den Opfern in demselben Hause wohnende Sohn der Wirtschafterin; ihn soll keine Schuld treffen.

Ein Flug von Neufundland nach Irland.

London, 4. Jan. Im Königlichen Aeroklub ist jetzt das Projekt vorgelegt worden, nach dem der amerikanische Flieger James Martin im nächsten August einen Aeroplanflug von Neufundland nach Irland auszuführen beabsichtigt. Martin hofft, die Strecke von 2000 Seemeilen in 40 Stunden zurückzulegen.

Die Revolution in China.

Charbin, 4. Jan. Meuternde Abteilungen der 20. Division haben die Station Schanhaikwan besetzt und damit die Verbindung zwischen China und der Mandschurei abgeschnitten. Eine japanische Truppenabteilung ist abgesandt worden, um den Verkehr wiederherzustellen.

Kontreadmiral Evans †.

Washington, 4. Jan. Kontreadmiral Evans ist gestorben.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Berliner Börse.

Zum Börsenhandel sind zugelassen: 2 000 000 Mk. auf den Inhaber lautende Aktien der Hannoverschen Waggonfabrik Aktiengesellschaft in Ricklingen bei Hannover, 2000 Stück zu je 1000 Mk., Nr. 1 bis 2000.

Die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn.

Der Kaiser von Rußland hat die von dem Reichsrat und der Reichsdame angenommene Gesetzvorlage betreffend Verstaatlichung der Warschau—Wiener Bahn genehmigt.

Die Börsen in Paris und London.

Aus Paris, 3. Januar, wird gemeldet: Die Börse verkehrte heute in ausgesprochen fester Haltung. Bei Eröffnung regten die festen Tendenzmeldungen von den maßgebenden Auslandsplätzen besonders an, wobei sich Nachfrage speziell in türkischen und spanischen Werten zeigte. Mit einer scharfen Steigerung setzten Rio Tinto- und De Beers-Aktien ein. Auch der Transportaktienmarkt zeigte ein sehr festes Aussehen. Trotz der späteren Abschwächung des Kurses der französischen Rente erhielt sich die feste Grundstimmung bis zum Schluß. Rio Tinto-Aktien holten die vorübergehend erlittene Abschwächung auf das Anziehen der Kupferpreise ziemlich wieder ein. Durch Festigkeit zeichneten sich Renten, Bankaktien, Métropolitain, Baku-, russische Industriewerte sowie der Goldminenmarkt aus.

Eine Meldung aus London, 3. Januar, besagt: Die heutige Fondsbörse verkehrte in fester Haltung, Amerikaner zogen auf New-York und Pariser Käufe an, Rio Tinto profitierten von dem höheren Metallpreis. Sehr fest lagen Diamantaktien, auch Südafrikaner und Kautschukwerte notierten höher.

*

—y. **Das Oberbergamt Halle a. S.** verlieh dem Bergwerksdirektor Kindling in Oschersleben unter dem Namen Louis Franz das Bergwerkseigentum in einem 1 976 223 Quadratmeter großen Felde in den Gemarkungen Hornhausen und Neuhaldensleben zum Abbau der dort lagernden Braunkohlen.

W. **Lederbörse in Leipzig** am 3. Januar. Die Lederbörse war stark besucht. Es herrschte gute Nachfrage bei festen bisherigen Preisen.

—y. **Bergbau-Akt.-Ges. Friedrichssegen.** In der Generalversammlung gab die Verwaltung zunächst eine längere Erklärung ab, wonach die augenblickliche Situation weder durch falsche Dispositionen im Ein- oder Verkauf, noch durch fahrlässige Kreditgewährung oder dergleichen hervorgerufen sei. Die Sümpfungs- und Aufschlußarbeiten auf dem alten Friedrichssegenbesitz verschuldeten in erster Linie die augenblickliche Situation. Die Versammlung genehmigte schließlich die Sanierung in der vorgeschlagenen Form. Hiergegen wurde Protest eingelegt. Es soll am 24. Januar nochmals über die Sanierungsvorschläge Beschluß gefaßt werden.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**. 3. Januar. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Inl. 205—207 M. ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Inländ. lt. Probe —,— M —,— M, Abnahme im Januar —;— M, Abnahme im Mai 216—216,75—216,50 M. — Roggen für 1000 kg. Inländ. 185—186 M ab Bahn. Normalg. 712 g. Mai 197,75 bis 198,25 M, Abnahme im Mai 1912 200—199,75 M. — Hafer für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Januar —,— M, Abnahme im Mai 194—193,50—193,75 M, Abnahme im Juli 195,00 M — Mais für 1000 kg (ohne Angabe der Provenienz), Abn. im Juli 163,50 M — Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und ab Speicher. Nr. 00 24,75—28,00 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: 21,90 bis 24,10 M, Abnahme im Januar —,— M, Abnahme im Mai 23,70—23,75 M, Abn. im Juli —,— M — Rüböl für 100 kg mit Faß in Mark. Abnahme im Januar —,— M, Abnahme im Mai 64,20—64,90 M.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 3. Jan. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, 205,00—205,00 M, im Jan. —,— bis —,— M, März 1912 —,— M, Mai 1912 216,25 bis 216,00 M — Roggen loko ab Bahn und frei Wagen, 184,00 bis 185,00 M, Abnahme im Januar —,— bis —,— M, Abnahme im März —,— M, Abn. im Mai 1912 198,25 bis 198 M. — Gerste leichte inländische Futtergerste 180,00—188,00 M, schwere do. 189,00—200,00 M, russische und Donau leichte 170,00 bis 174 M, do. schwere 175—180 M frei Wagen und ab Bahn. — Hafer, inländ. märk, medl., vomm., pos., schles. fein 202—206, do. mittel 198—201 do. gering 194—197, alter ——, russ. feiner 197 bis 200, mittel 192 bis 196 M, gering 188 bis 191 M, Lieferung Dez. —,—, Mai —,— M ab Wagen und ab Bahn. Mais, amerikanischer mixed 181 bis 185 M, do. abfallender ——— M. runder 178—182 M, do. abfallender ——— M. türk. und serb. ——— M frei Wagen. — Erbsen, inländ. Futterware, mittel 179—188 M, russische do. 170—188 M, feine Taubenerbsen 189—196 M, Viktoriaerbsen ——— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 24,50—28,00 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 21,70 bis 23,90 M. Weizenkleie grobe 13,25—14,00 M, feine 13,25 bis 14,00 M. Roggenkleie 13,50—14,00 M Bohnen —— bis —— M Linsen —— M

L. **Weltmarkt.** Berlin, 3. Januar. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr. Mai 216,50, Juli —,—. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 152,65, Mai 160,20, Chicago Northern I Spring, Mai 154,00, Juli 146,30. Liverpool Red Winter Nr. 2 März 167,55. Paris Lieferungsware Januar. geschl. Budapest Lieferungsware April 198,40. Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 159,50. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Mai 198,25, Juli 199,75. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 127,85. Hafer: Berlin 450 gr. Mai 193,75, Juli 195,00. Mais: Berlin Lieferungsware Mai 163,00. Newyork mixed Mai —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin**, 3. Januar. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, 32,00 Mk., feuchte Stärke 17,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 3. Januar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 89,75—90,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 100,25—101,25 Mk. per loko ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 3. Januar. Spiritus stramm, Januar 28,50 G., Januar-Februar 28,50 G., Februar-März 28,50 G.

— **Paris**, 3. Januar. Spiritus ruhig, Januar 71,50, Februar 71,75, Mai-August 71,75, Septbr.-Dezbr. 55,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 3. Januar. Rüböl loko 70,00, Mai 67,00.

— **Hamburg**, 3. Januar. Rüböl stetig, loko verzollt 68,00.

— **Amsterdam**, 3. Januar. Leinöl sehr fest, loko —, Febr. 42¼, Februar-April 42, Mai-August 39½, Septbr.-Dezbr. —.

— **Paris**, 3. Januar. Rüböl ruhig, Jan. 78,50, Febr. 78,50, März-Juni 76,00, Mai-August 75,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 3. Januar. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per Januar 14,82½, per März 15,20, per Mai 15,42½, per August 15,52½, per Oktober 11,57½, per Dezember 11,32½. Tendenz: ruhig.

W. **London**, 3. Januar. Rüben-Rohzucker 88 % Januar 14 sh. 10 gehandelt stetig. Javazucker 96 % prompt 15 sh. Wert ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 3. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) März 66¼ G., Mai 66 G., Sept. 65¾ G., Dezember 65½ G. Tendenz: kaum stetig.

— **Amsterdam**, 3. Januar. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 52.

— **Havre**, 3. Januar. Kaffee. Good average Santos März 80½, Mai 80¼, September 80, Dezember 79¾. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 2. Januar. Kaffee. Zufuhren 5000 Sack in Rio, 17 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 3. Januar. Baumwolle, fest. Upland middling loko 48,00 Pfg.

— **Antwerpen**, 3. Januar. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Jan. 5,40 Verk., Nov. 5,30 Verk. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 3. Januar. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Fest. Amerikanische middling Lieferungen Kaum stetig. Per Jan. 5,02, per Jan.-Febr. 5,02, per Febr.-März 5,04, per März-April 5,06, per April-Mai 5,09, per Mai-Juni 5,11, per Juni-Juli 5,13, per Juli-August 5,15, per Aug.-Sept. 5,16, per Sept.-Okt. 5,16.

Metalle.

— **Amsterdam**, 3. Januar. Bancazinn flau, loko 119½.

— **London**, 3. Jan. Blei, span., 15⅝ Lstrl., engl. 15⅞ Lstrl., Zinn 191 Lstrl., Zink 26¾ Lstrl., Chili-Kupfer 63⅝ Lstrl., 3 Monate 64½ Lstrl.

— **Glasgow**, 3. Januar. (Schlußbericht.) Roheisen fest. Middlesborough Warrants III 50 sh. 6 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Köln**, 2. Januar. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 321 Ochsen, 520 Kühe, 118 Bullen 264 Kälber, — Schafe, 3760 Schweine. Preise für 50 kg (Die Preise für Schlachtgewicht verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen, diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln): Ochsen: a) 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4 bis 7 Jahren, Lebendgewicht 52—54 (Schlachtgewicht 90—92), 2. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 51—54 (89—91), b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—49 (84 bis 86), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44 (76—80), d) gering genährte jeden Alters ——— (65—70) M; ruhig. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 47—50 (—), b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—45 (80—82), c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—41 (74—78), d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33—37 (68—72), e) gering genährte Kühe und Färsen 26—30 (53—64) M; ruhig. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47—49 (80—82), b) vollfleischige jüngere 43—46 (75—78), c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—40 (70—74); Handel ruhig bis lebhaft. Kälber: a) Doppellender feinster Mast ——— (—), b) feinste Mastkälber 62—68 (——), c) mittlere Mast- und feinste Saugkälber 57—60 (——), d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—55 (—), e) geringere Saugkälber —— (——), f) Fresser (gering genährtes Jungvieh) ——— (———) M; Handel langsam räumend. — Schweine: Preise für 50 kg: a) vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 46—48, Schl. 58—60 M, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 45—47 M, Schl. 57—59 M, c) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 44—47 M, Schl. 56—59 M, d) Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 45—47 M, Schl. 53—59 M, e) gering entwickelte und fleischige bis 80 kg Lebendgew. 40—44 M, Schl. 50 bis 56 M, f) Sauen Lebengew. 40—44, Schl. 50—56 M, g) geschnittene Eber Lebendgew. 38—43 M, Schl. 48—54 M; Handel ruhig, räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 2. Januar; a) Rindfleisch: Ochsen: Ia 1,60—1,63 M, IIa 1,40 bis 1,48 M, IIIa 1,26—1,36 M; langsam. Kühe: Ia 1,52—1,60 M, IIa 1,44—1,48 M, IIIa 1,36—1,40 M; langsam. b) Schweinefleisch: Ia 1,26—1,30 M, IIa 1,16—1,24 M, IIIa —,—; langsam. — Eingeführtes Fleisch am 2. Januar. Preise für das Kilo: Rindfleisch holländisches: Vorderviertel 1,16—1,32, M, Hinterviertel 1,10—1,20 M, schwedische Vorderviertel 1,24—1,40 M, Hinterviertel 1,00—1,24 M. Kalbfleisch: holländ. 1,60—1,70 M; Handel langsam. Eingeführt wurden aus Holland 250 Großviehviertel und 35 Kälber, aus Schweden 142 Großviehviertel.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 3. Januar. Auftrieb: 1651 Schweine, 403 Ferkel. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7—8 Monate alt 42—54 M, 5—6 Monate alt 30—41 M, Pölke 3—4 Mon. 19—29 M; für Ferkel 9—13 Wochen alt 13—18 M, 6—8 alt Wochen 7—12 M

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 3. Januar. Roter Winter-Weizen loko 98¾, per Mai 103½, per Juli 99¾, per Septbr. —, per Dezbr. ——. Mais per Mai ——, per Juli —, per Sept. —. Mehl 4,10. Getreidefracht nach Liverpool 3½.

W. **Chicago**, 3. Jan. Weizen per Mai 99½, per Juli 94⅜ Mais per Mai 63¼.

W. **New-York**, 3. Jan. Petroleum Standard white in New-York 7,50, do. in Philadelphia 7,50, do. in Refined Cases 9,00, do. Credit Balances at Oil City 1,35.

W. **New-York**, 3. Jan. Schmalz Westernsteam 9,50, Rohe und Brothers 9,70.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 2. Januar + 1.55, 3. Januar + 1.55. Grochlitz + 1.30, + 1.24. Nebra Obp. + 2.04, + 2.00. Nebra Untp. + 1.42, + 1.40. Brückenp. + 0.90, + 0.88. Kösen + 0.96, + 0.90, Weißenfels Untp. + 0.56, + 0.46. Trotha + 1.90, + 1.90. Alsleben — 1.48, — 1.45. Bernburg + 1.00, + 1.00. Calbe Obp. + 1.60, + 1.54. Calbe Utp. + 0.70, + 0.66. Grizehne + 0.81, + 0.76.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben, für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches: Heinrich Wierchner; Schlußredaktion: A. Gerwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. : Reserven: 32 Millionen Mark. : Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklass. Wertpapieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191201042-19/fragment/page=0003
DFG

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.
2 1. Fbr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.

q₁ quartaliter 1.4.7.10. — *q₂* do. 1.2.5.8.11. — *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 3. Jan. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preussisch. Rentenbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Deutsche Pfandbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. Indust. Gesellsch.

* hypothekar. sichergestellt

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Losanleihen, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notierende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191201042-19/fragment/page=0004
DFG